

# Es ist (nicht) nur ein Spiel!?

Von Feuchen

## Kapitel 18:

Shouyou wusste nicht, ob er sich entschlossener fühlte, als sie sich am nächsten Tag auf den Weg machten, aber irgendwas war anders.

Vielleicht war es einfach dieser Gedanke, dass er nicht wusste, was mit Kenma war und das er ihn wieder bei sich haben wollte.

Vielleicht fühlte er sich aber auch wirklich stärker nach dem Training mit Nekomata. Zumindest fühlte es sich an, als wenn er seine Kräfte besser kontrollieren und einsetzen konnte.

„Du hast eine andere Ausstrahlung, Shouyou“, sagte Tenma und trat neben ihn, grinste ihn von der Seite her an, „so ... entschlossener.“

Shouyou sah mit einem kurzen Seitenblick zu ihm und lächelte ihn etwas schwächer an. „Ich weiß auch nicht, aber ... ich habe das Gefühl, dass ich mir keine Zeit lassen sollte.“

„Klingt doch gut“, murmelte Akaashi und trat auf die andere Seite neben ihn, „aber du solltest dennoch aufpassen. Dieses Gebiet rund um Oikawas Dämonenschloss ist um einiges gefährlicher als alles, was du sonst gesehen hast.“

„Das nehme ich an“, sagte Shouyou weiterhin entschlossen, während er seinen Stab mit einer Hand umklammert hielt, „aber ich werde mich diesmal nicht zurückhalten lassen. Ich muss zu Kenma.“

„Schon klar, Shou-chan“, sagte Saeko und legte ihm eine Hand auf die Schulter, „wir finden deinen Freund und retten ihn.“

„Hey, hey, bist du nicht der Kleine, den ich damals im Wald gesehen habe?“

Shouyou blinzelte überrascht und sah vor sich, blickte auf eine Person, die auf dem Boden hockte, während ein buschiger, gelber Schweif zur Seite schwenkte. Seine spitzen Ohren waren an den Spitzen schwarz, während seine Augen bräunlich funkelten. „Was ...?“

„Willst du dich mit uns anlegen?“, fragte Akaashi nach und machte einen Schritt nach vorne, schirmte Shouyou etwas ab, „wir haben es eilig.“

„Hm, ich hab gerade keine Lust zu kämpfen“, murmelte der Fuchs und grinste ein wenig, strich mit einer Hand über seine Wange, bevor er sich eins seiner Ohren zurückstrich, „seid ihr auf dem Weg zu Oikawa?“

„Möglich?“, erwiderte Akaashi ruhig zurück, „würdest du uns dann aufhalten?“

„Ich hab nichts mit dem Konflikt zu tun, ich gehöre nur zu einem einfachen Nomadenstamm“, sagte der Fuchs und legte den Kopf schief, „ich hab nur ihn schon einmal getroffen.“ Er drehte seinen Kopf wieder in Shouyous Richtung und deutete ein Nicken an. „Erinnerst du dich nicht?“

„Du gehörst zu den Dieben, die um Fukuroudani herumstreifen“, sagte Akaashi mit

hochgezogener Augenbraue, „los, verschwinde.“

„Pff“, machte der Fuchs und schnaubte, „ich rede mit dem Chibi hier.“

„Ich– du ... du hast uns damals angegriffen?“, fragte Shouyou verwundert nach, „wieso?“

„Ah~ mein Anführer war ziemlich stinkig danach ...“, murmelte der Fuchs und richtete sich nun auf, trat auf Shouyou zu, „sag mal, du hast nicht zufällig Interesse an meinen Fähigkeiten?“

„Wir brauchen keinen kleinen Dieb“, sagte Akaashi und drehte sich zu ihm um.

„Fies, Bändiger“, brummte der Fuchs und drehte kurz seinen Kopf zurück, bevor er wieder Shouyou ansah, „ich könnte dir helfen, in Oikawas Dämonenschloss zu kommen, Chibi.“

Shouyou blinzelte überrascht in die Augen des anderen, der ihn weiterhin anblickte. Irgendwas an ihm sorgte dafür, dass er sich unwohl fühlte, aber gleichzeitig hatte er auch dieses Gefühl, dass er ihnen vielleicht wirklich helfen konnte. „Uh ... okay? Ich meine, wir können immer Verbündete gebrauchen, oder?“

„Hinata!“, sagte Akaashi ein wenig lauter, bevor er sich räusperte, „... du solltest echt nicht jedem einfach vertrauen.“

„Na ja, aber wenn Shou-chan meint“, zuckte Saeko mit den Schultern, „er ist so etwas wie unser Anführer.“

„Wa– was?“, fragte Shouyou erschrocken nach, während er sich zu den anderen umdrehte, „ich bin kein ... warum sollte ich unser Anführer sein?“

„Also ich akzeptiere dich als meinen neuen Anführer, Chibi-chan!“, sagte der Fuchs und grinste ihn breit an, „oh, mein Name ist Miya Atsumu.“

„Ich bin auch einverstanden“, sagte Tenma schmunzelnd, „außerdem folgen wir dir momentan sowieso.“

„Ich habe auch keine Einwände und außerdem hat Saeko recht“, entgegnete Akiteru und zuckte mit den Schultern, „du bist sowieso schon so etwas wie unser Anführer.“

„Schön, okay“, brummte Akaashi und seufzte, „du entscheidest, Hinata.“

„O–okay, wenn ihr das so wollt“, murmelte Shouyou und kratzte sich etwas verlegen am Hinterkopf, bemerkte, wie der Fuchs ihn von der Seite her angrinste, „dann kann ich wohl nichts dagegen sagen.“

Es war nicht so, dass sich irgendwas zwischen ihnen verändert hatte, auch wenn er jetzt als Anführer ihrer Gruppe galt.

Was Shouyou mehr irritierte, war, dass dieser Fuchs so dicht neben ihm lief und ihn von der Seite her anblinzelte. „Uh ... Miya-san?“

„Nenn mich Atsumu, Chibi“, sagte der Fuchs breit grinsend und schwenkte seinen Schweif in die Luft, „oh ... oder soll ich dich Shouyou nennen? Ich darf dich doch so nennen, oder? Awww du bist so süß!“

„Eh, okay, ... Atsumu?“, entgegnete Shouyou etwas zu perplex über ihn, ohne das er wirklich wusste, was er sonst dazu sagen sollte.

„Ihr seid also alle auf dem Weg zu Oikawa“, sagte Atsumu und ging nun ruhiger neben ihm her, „... hattest du nicht vorher andere Kameraden, Shouyou?“

Shouyou zuckte etwas zusammen, als er ihn darauf ansprach, bevor er seufzte. „Ich habe keine Ahnung, wo Iwaizumi und Kageyama sind.“

„Wir sind erst einmal auf dem Weg seinen Freund zu finden“, sagte Saeko und richtete ihre Aufmerksamkeit auf den Fuchs, „scheinbar wird er dort irgendwo gefangen gehalten.“

Shouyou nickte etwas bedrückter. Es fühlte sich so merkwürdig an, dass er Kenma

nicht mehr spüren konnte. Seit sie in dieser Welt waren, war sein Freund immer bei ihm, an seiner Seite, gewesen, aber nun war da einfach nichts.

„Hmmm“, machte Atsumu und zuckte etwas mit seinen Ohren, verwandelte sich kurz darauf in die Gestalt eines Fuchses und streckte seinen Kopf ein wenig, um an Shouyou zu schnuppern, bevor er etwas bellte.

Verwirrt blinzelte Shouyou, machte einen Schritt zur Seite und starrte Atsumu an, legte den Kopf schief. „Was?“

Atsumu legte seinen Schweif zur Seite und verwandelte sich kurz darauf zurück. „Du riechst anders als damals“, sagte er dann und ging wieder neben ihm her.

„Was meinst du damit?“, fragte Shouyou nach und starrte ihn von der Seite her an.

„Damals hattest du noch einen anderen Geruch an dir, also muss irgendwas passiert sein“, erwiderte Atsumu und legte seinen Kopf schief, „oh und das liegt nicht daran, dass du stärker wirkst, als damals.“

„Oh, ja ...“, murmelte Shouyou ein wenig bedrückter.

„Du kannst etwas wahrnehmen, was sonst nur Magier können?“, fragte Tenma ein wenig interessierter nach, „wir suchen nach seinem Spirit.“

„Spirit?“, fragte Atsumu nach, zuckte mit seinen Ohren, „was genau soll das sein?“ Er sah langsam wieder zu Shouyou. „Ich merke nur, dass er einen anderen Geruch hat und irgendetwas fehlt.“

„Ah, schon gut, vergiss es“, winkte Tenma ab und grinste ihn schief an, bewegte sich wieder zu Saeko und Akiteru.

„Wir suchen Kenma, der mich von Anfang an hier begleitet hat“, sagte Shouyou nun ein wenig bedrückter.

„Verstehe“, nickte Atsumu vor sich hin, grinste dann breit, „na dann, lasst uns keine Zeit mehr verschwenden!“